

kam nicht. Sie hofften so zum Morgen und wieder zum Abend, und wieder zum Morgen, aber — vergebens und immer vergebens.

Da warf der König seine Krone zur Erde, trat sie mit Füßen und zerraupte sein Haar und rief: „O, daß ich doch kein König wäre, so hätt' ich doch meine fromme Tochter noch. Aber mir geschieht, wie ich verdient habe; ich habe mich zwingen lassen, daß ich Sünde hätte begehen müssen vor dem Himmel. Und sie hat Recht gethan, daß sie von dannen gezogen.“ Und damit ging er weg und schloß sich in sein einsamstes Gemach und grämte sich, und starb in wenig Monden. Aber in sein Reich theilten sich die Nachbarfürsten und regierten darin fortan.

### Zweites Kapitel.

Aber Armina mit ihrer Amme waren in ihrem Drachenschiff auf eine glückliche friedliche Insel getragen worden und lebte daselbst in stiller Trauer, darum daß sie ihren geliebten Vater also hatte verlassen müssen und verlassen ihr schönes Vaterland, ihre schönen Gärten, ihre schönen Blumen, ihre frommen Tauben und andere Hausthiere, die sie jeden Tag vordem mit eigenen Händen gepflegt und gefüttert. Ihre Amme trat wohl oft zu ihr und sprach ihr Trost ins Herz. Doch sie konnte nicht zufrieden und ruhig werden. Da schlug ihr die Amme endlich vor, sie wollten sich wieder in das Wünschschifflein setzen, und bald da und bald dorthin ziehen und alle Völker und alle Gegenden der Erde betrachten.

Sie war es zufrieden und so setzten sich beide ein und wünschten sich dahin und dorthin und besahen die Länder und Städte und Menschen im Morgen- und Mittag- und Abendslande und besuchten sogar auch die kalten, mitternächtlichen Gegenden.